

Wichtige Anlaufstelle

Der Vision e.V. betreut drogenabhängige Menschen – Kein Geld für einen Konsumraum

Kalk (kg). „Das Schöne ist, dass hier etwas Grün drumherum ist und es einen Skulpturenpark gibt“, schilderte Kerstin Schmedemann, Vorstandsfrau der Stiftung Kalk Gestalten, ihre Eindrücke des Vision e.V., dem Verein für innovative Drogenselbsthilfe, der an der Neuerburgstraße seine Hauptgeschäftsstelle betreibt.

Die Räume des Vision e.V. sind täglich außer am Wochenende geöffnet. Es wird Kaffee ausgeschenkt, jeden Mittag wird frisch gekocht. „Unsere Gäste können erstmal durchatmen und sich duschen. Außerdem gibt es ein behindertengerechtes WC“, berichtete Vision-Geschäftsführer Marco Jesse. Letzteres sei besonders wichtig, da viele Gäste eine Thrombose entwickelten. Die Drogengebraucher seien älter als 35 Jahre. Viele von ihnen befänden sich in einer prekären Wohnsituation. Das Wohnangebot in Köln sei „total“ angespannt.

Martin Frysch, Geschäftsführer der Gemeinnützigen Wohnungsgenossenschaft Köln-Sülz, wollte wissen, wie viele Menschen täglich die Einrichtung besuchen würden. Jesse sagte, dass es durchschnittlich 35 bis 40 Menschen im offenen Bereich seien, rund 25 in der psychischen sowie 30 in der ambulanten Betreuung.

Marco Jesse berichtete von einer weiteren Kontaktstelle des Vision e.V. in Meschenich, die pro Tag von einem Dutzend Besuchern aufgesucht werde. An drei Tagen in der Woche würde eine Anlaufstelle am Kölnberg für einige Stunden geöffnet.



Timon Delawari (r.) hatte Vertreter des Haus- und Grundbesitzervereins, von Kalk Gestalten, des Oranienhofs und aus der Politik in die Kalker Sozialrheinrichtungen eingeladen. Eine Station war der Vision e.V., bei dem unter anderem Inhalte von Spritzenautomaten begutachtet wurden. Foto: König

Prinzipiell böte man in Kalk und Meschenich Spritzentausch an, unter anderem, um Infektionsgefahren zu verhindern. Zudem würden vier Spritzenautomaten im Kalker Stadtbezirk betreut.

Vertreter des Haus- und Grundbesitzervereins und von der Stiftung Kalk Gestalten, die SPD-Landtagsabgeordnete Susana dos Santos-Herrmann sowie Said Ahmadi und Ralf Graewe von der Pflegeeinrichtung Oranienhof interessierten sich bei ihrem Besuch des Vision e.V. für die Inhalte der Automaten. Jesse verteilte daraufhin mehrere Schachteln, damit deren Utensilien betrachtet werden konnten. Konsumenten könnten laut Jesse in den Räu-

men des Vision e.V. keinen Spritzentausch vornehmen. Stattdessen würden sie auf Baugerüste, Tiefgaragen und Parkplätze ausweichen.

Anné Schwarzkopf, Geschäftsführerin der Anné Schwarzkopf Communications, erkundigte sich nach der Zahl der Drogenkonsumenten in Köln. Jesse schätzte diese auf „jenseits von 10.000. Wenn wir über Cannabis reden, ist die Zahl höher, aber das ist nicht unsere Klientel.“ Auch bei Partydrogen sei die Zahl höher.

Jesse sagte, dass „wir hier leider keinen Konsumraum anbieten können“. Auf die Frage von Anton Bausinger, Geschäftsführer der Friedrich Wassermann-

Bauunternehmung, warum das so sei, antwortete Jesse, dass dafür Geld und Räumlichkeiten fehlten. Bausinger entgegnete, dass es in Düsseldorf ein relativ gutes System von Drogenkonsumräumen gebe. Der Vision-Geschäftsführer erklärte daraufhin, dass mit Öffnung der Räume die Angst einer Sogwirkung verbunden sei.

Die Finanzierung des Vision e.V. erfolgt fast ausschließlich über die Stadt Köln. „Vom Land oder dem Bund bekommen wir nichts“, sagte Jesse. Der Vision e.V. hat an der Neuerburgstraße eine zentrale Gedenkstelle für Menschen eingerichtet, die an den Folgen ihres Drogenkonsums verstorben sind.